Calwer Wochenblatt

№ 2. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. **67. Jahrgang.**

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 5. Januar 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß an Stelle des vormaligen Fabrikinspektors Groß **Fabrikinspektor Hochstetter** für den Schwarzwaldkreis aufgestellt worden ist.

Calw, den 2. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

An die Ortsbehörden f. d. Arbeiterversicherung.

Ueber den Begriff der **Kalenderwoche** im Sinn des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes hat das Reichsamt des Innern folgendermaßen sich ausgesprochen:

„Nach § 19 des Gesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 (Rchsges.-Bl. S. 97), sind die Beiträge für jede „Kalenderwoche" zu entrichten, in welcher der Versicherte in einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat (Beitragswoche). Nach § 100 Abs. 2 a und o. soll in denjenigen Fällen, in welchen die Beschäftigung nicht während der ganzen „Kalenderwoche" bei demselben Arbeitgeber stattfindet, der volle Wochenbeitrag von demjenigen Arbeitgeber entrichtet werden, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt. Hiebei entsteht die Frage, mit welchem Wochentage die Kalenderwoche im Sinn des bezeichneten Gesetzes beginnt, ob mit dem Sonntag oder mit dem Montag. Läßt man den Sonntag als ersten Wochentag gelten, so würde derjenige Arbeitgeber welcher einen an Wochentagen etwa in ständiger Arbeit bei einem andern Arbeitgeber beschäftigten Versicherungspflichtigen am Sonntag beschäftigt, genötigt sein, für denselben den vollen Wochenbeitrag zu entrichten; hiedurch würde gleichzeitig der während der Wochentage zur Lohnzahlung verpflichtete Arbeitgeber von der Entrichtung irgend eines Beitrags für den Versicherten überhaupt befreit bleiben. Dieses Ergebniß scheint den Absichten des Gesetzes nicht zu entsprechen. Der Gesetzgeber hat vielmehr, als er die Entrichtung der Beiträge statt, wie ursprünglich beabsichtigt war, für Tage oder halbe Wochen, für ganze Kalenderwochen anordnete, offenbar nur einen Zeitraum von sieben auf einander folgenden Tagen im Auge gehabt, ohne über den Beginn dieses Zeitraums bindende Anordnungen treffen zu wollen. Andererseits weist das Gesetz darauf hin, daß in erster Reihe ständige Arbeitsverhältnisse haben berücksichtigt werden sollen, und daß es nicht die Absicht gewesen ist, die Arbeitgeber von der Beitragsentrichtung für ihre ständigen Arbeiter zu Ungunsten gelegentlicher Nebenbeschäftigung an sonst arbeitsfreien Tagen zu belasten. Man wird deßhalb zu der Annahme berechtigt sein, daß unter der **„Kalenderwoche"** im Sinn des Gesetzes vom 22. Juni 1889 die mit dem **ersten Arbeitstag** der Woche, d. h. in der Regel dem **Montag, beginnende „Arbeitswoche"** zu verstehen ist."

Nachdem sich die sämmtlichen andern Bundesregierungen mit dem Vorschlag einer Instruirung der Behörden im Sinn dieser Ansicht des Reichsamts des Innern einverstanden erklärt haben, werden die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung angewiesen, bei Anwendung des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 als **„Kalenderwoche" den am Montag beginnenden und am Sonntag endigenden Zeitraum von sieben auf einander folgenden Tagen zu behandeln."**

Zu einer Aenderung der Bestimmung der Krankenkassenstatute, wonach die Fälligkeit der Invaliditätsversicherungsbeiträge beim Einzugsverfahren je am Samstag der letzten Woche der Einzugsperiode eintritt, wird in der Regel keine Veranlassung bestehen. Bei der Berechnung der Beitragsperiode nach Wochen und der Berechnung der Beiträge im Fall des Ausscheidens eines Versicherten während der Beitragsperiode ist aber davon auszugehen, daß die Woche am Montag beginnt und am Sonntag endet.

Die betheiligten Versicherten und Arbeitgeber, sowie die die Beiträge für die Invaliditäts- und Altersversicherung einziehenden Kassenorgane sind von der getroffenen Anordnung zu verständigen. Die Vorstände der betheiligten Krankenkassen und diejenigen Arbeitgeber, welche nach § 42, Ziffer 1 oder § 43 Abs. 1 und 2 der Vollzugsverfügung vom 24. Oktober 1890 die zu verwendenden Beitragsmarken einzukleben haben, sind noch besonders auf diese Anordnung aufmerksam zu machen.

Calw, den 2. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

An die Ortsbehörden f. d. Arbeiterversicherung.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf den Erlaß im Calwer Wochenblatt Nr. 147 angewiesen, die nach § 17 der Ministerialverfügung vom 18. Juni 1891 (heuer erstmals) zu fertigenden **Katasternachweisungen** für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft mit sämmtlichen Beilagen B—F gemäß § 16 der genannten Verfügung an das **Oberamt** einzusenden. Das Register über die nichtgrundsteuerpflichtigen Betriebsunternehmer (Anlage A) ist nicht mit einzusenden, hat vielmehr in Verwahrung der Ortsbehörde zu verbleiben.

Calw, den 2. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Kapitän Herbold's Tochter.

Novelle von **F. Herrmann.**

(Fortsetzung.)

„Herr Petersen ist doch wohl zu sprechen?" fragte er, indem er mit seiner einzigen Hand auf eine schwere, grüne Portière deutete, hinter der sich noch eine weitere Thür zu verbergen schien. „Nach Ihrer Uhr da habe ich mich allerdings um vier und eine halbe Minute verspätet, aber mein Wort darauf, Herr Bergheim, Ihre Uhr geht um ganze fünf Minuten zu schnell."

Der alte Herr lächelte und reichte ihm die Hand.

„Sie mögen wohl recht haben, Kapitän Herbold! Was Pünktlichkeit anbetrifft, kann man sich freilich sicherer auf Sie als auf den Regulator da verlassen!"

„Allemal — das will ich meinen!" war die zuversichtliche Antwort. „Der Mensch soll noch geboren werden, der dem Kapitän Herbold eine Unpünktlichkeit nachweist. Werde ich also Herrn Petersen sprechen können?"

„Ich zweifle nicht daran! Sie wissen ja, daß er für Sie immer einige Minuten hat. Warten Sie nur einen Augenblick — ich werde gleich anfragen!"

Er verschwand hinter der Portière und noch in derselben Minute kehrte er zurück, um dem Kapitän durch eine Handbewegung anzudeuten, daß er in das Allerheiligste des Handelsherrn eintreten möge.

Das Privatcomptoir des reichen Rheders, den man in kaufmännischen Kreisen scherzweise den König der Südsee zu nennen pflegte, unterschied sich in seiner Einrichtung nicht wesentlich von jenen Räumen, welche Herbold soeben durchwandert hatte. Alles war von solider, vornehmer Einfachheit, und nur ein hohes Bücherrepositorium, einige mächtige Landkarten an den Wänden und ein zierliches Cigarrenschränkchen von kostbarer Arbeit deuteten darauf hin, daß man sich hier im Kabinet des Chefs befinde. Petersen selbst, der wohl um einige Jahre älter sein mochte, als sein Besucher, war eine stattliche, Achtung gebietende Persönlichkeit und in seinem Aussehen sowohl wie in seiner Haltung und seinen Bewegungen ganz das Muster eines jener mächtigen hanseschen Großkaufleute, deren persönliche Tüchtigkeit und Intelligenz ihrem kleinen Freistaate seit Jahrhunderten zu einer so stolzen Weltstellung verholfen hat.

Herzlich und ohne verletzende Herablassung schüttelte er dem Eintretenden die Hand.

„Ich freue mich, Euch wohl zu sehen, Kapitän!" sagte er. „Da, setzt Euch, nehmt eine Cigarre! Ihr seht, daß ich wie immer auf Euer Kommen vorbereitet war!"

Damit reichte er ihm ein geschlossenes Kouvert, auf dessen Umschlag er selbst mit seinen festen, energischen Federzügen geschrieben hatte: „Herrn Kapitän Herbold — Eigenhändig." Der Empfänger wußte genau, was es enthielt. Es war die Pension, die der Kaufherr seinem in treuer Ausübung des Dienstes verunglückten Beamten in der vollen Höhe seines ehemaligen Gehaltes auszahlte, und die er ihm in feinfühliger Rücksichtsnahme stets selbst einhändigte, ohne daß darüber auch nur ein Wort weiter zwischen ihnen gesprochen worden wäre.

„Viel Dank, Herr Petersen!" sagte der Kapitän, indem er das Päckchen sorgsam in der Brusttasche seines Rockes barg. „Meine Elsbeth hat mir aufgetragen, ihre ehrfurchtsvollsten Grüße zu bestellen."

„Die Ihr natürlich in meinem Namen herzlich erwiedern werdet. Wie geht's denn der Kleinen, Kapitän?"

„Es geht ihr gut, Herr Petersen! Und ich danke dem lieben Gott mit jedem neuen Tage, daß er mir groben Kerl einen solchen Schatz hat zu Teil werden lassen."

„Dazu habt Ihr guten Grund! Und ist sie noch immer so hübsch und fröhlich? Warum läßt sie sich denn gar nicht einmal bei mir sehen? Unter den Freunden meines Hauses sind Viele, die sich häufig nach ihr erkundigen."

„Nichts für ungut, Herr Petersen! Ich weiß wohl, daß es beinahe aussieht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

An die Schultheißenämter,

das Militärersatzgeschäft im Jahr 1892 betreffend.

Auf Grund der von den K. Pfarrämtern übergebenen Geburtslisten haben die Ortsvorsteher die **Rekrutirungsstammrollen** über die im Jahr 1872 geborenen Militärpflichtigen vorschriftsmäßig anzulegen. Außer den in der Gemeinde gebornen sind auch die sonst sich anmeldenden Militärpflichtigen und die im Jahr 1872 auswärts gebornen, im Familienregister enthaltenen Söhne solcher Familien, welche das Württ. Staatsbürgerrecht besitzen und sich auswärts aufhalten oder aufgehalten haben, einzutragen. In der Rubrik „Bemerkungen" sind **alle** Bestrafungen und sonstigen Angaben einzutragen, welche zu Beurtheilung des Lebenswandels Bedeutung haben. Ist in dieser Beziehung nichts zu bemerken, so ist einzutragen: Strafen und Ausschließungsgründe: 0.

Alle Militärpflichtige haben sich in der Zeit **vom 15. Januar bis 1. Februar** zur Aufnahme in die Stammrolle bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts oder ihres Wohnsitzes anzumelden. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt, ist bei derselben von den im Jahr 1872 Geborenen ein Geburtsschein vorzulegen. Die Militärpflichtigen der Altersklassen 1870 und 1871 haben ihre Loosungsscheine abzugeben. Für **vorübergehend** von ihrem Aufenthaltsort Abwesende haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die im Jahr 1892 in das militärpflichtige Alter eintretenden, zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten sind besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch sie zur Stammrolle sich anzumelden und ihren Berechtigungsschein vorzulegen haben, wenn sie Zurückstellung von der Aushebung beanspruchen wollen.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung wird mit Geldstrafe bis zu 30 *M* oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die vorgeschriebene Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen ist durch öffentlichen Anschlag und auf sonst ortsübliche Weise zu erlassen.

Auf 15. Februar 1892 sind die Stammrollen des Jahrs 1892 und der Jahrgänge 1889, 1890 und 1891, die von 1892 mit den Geburtslisten, an das Oberamt einzusenden. In der vorletzten Rubrik der Geburtslisten sind die Nummern, unter welchen die Uebertragungen in die Stammrollen stattgefunden haben, vorzumerken.

Calw, den 3. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden mit Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß in Nr. 146 von 1889 des Calwer Wochenblatts zur alsbaldigen Vorlage der auf 31. Dezember 1891 abgeschlossenen **Fleischschauregister** aufgefordert.

Calw, den 3. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Mitglieder- und Beitragsverzeichnisse der Krankenpflegeversicherung pro 1891 bis **spätestens 10. ds. Mts.** an die Amtspflege einzusenden.

Calw, den 3. Januar 1892.

K. Oberamt.
Supper.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw. Am letzten Donnerstag wurden die neu gewählten Gemeinderäte nnd Bürgerausschußmitglieder in öffentlicher Sitzung auf dem Rathaus vereidigt. Der Bürgerausschuß erwählte zu seinem Obmann den Hrn. Fabrikanten Gustav Wagner und als dessen Stellvertreter Hrn. Verwaltungsaktuar Staudenmeyer. In die Ortsschulbehörde wurden vom Gemeinderat die Herren Karl Bozenhardt sen. und Kaufmann Kraushaar, vom Bürgerausschuß die Herren E. Zoeppritz und Gustav Wagner gewählt.

Leonberg, 1. Jan. Nach alter Sitte versammelte sich gestern wieder die hiesige Einwohnerschaft bei einbrechender Dunkelheit auf unserem Marktplatz zur Feier der Jahreswende. Von den Fenstern der altehrwürdigen Häuser strahlten unzählige Lichter in festlichem Glanz und unter Posaunenbegleitung sang die Gemeinde abwechselnd mit Chören des Liederkranzes und Frohsinns die Choräle: Ach wiederum ein Jahr verschwunden, Großer Gott wir loben dich, Lobe den Herrn, Nun danket alle Gott.

Zuffenhausen, 30. Dez. Heute morgen gegen 3 Uhr entdeckte der Nachtwächter einen Lichtschimmer auf hiesigem Rathaus. Er benachrichtigte sofort den in nächster Nähe wohnenden Schultheißen, und es gelang mit Hilfe des herbeigeholten, hier stationierten Landjägers, einen Dieb festzunehmen, der sich als ein früher auf dem Rathaus angestellter Assistent M. entpuppte. Lokalkundig, wie er war, hatte er sich nach abgelegtem Geständnis schon gestern abend in das Rathaus eingeschlichen, sich dort auf der Bühne verborgen, um gegen Morgen sich im Arbeitszimmer des Schultheißen umzusehen. Dort nahm er ca. 54 *M*. Man fand Revolverpatronen bei ihm. Heute vormittag wurde derselbe ans K. Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert.

Stuttgart, 1. Jan. Entgegen der Gepflogenheit am Hofe des verstorbenen Königs hat König Wilhelm II. die auch an den anderen Höfen geübte Sitte des Neujahrsempfangs wieder eingeführt. Derselbe ging heute in den Abendstunden mit großer Prachtentfaltung vor sich. Der obere und mittlere Flügel des Königlichen Residenzschlosses erstrahlte mit Einbruch der Dunkelheit in hellem Lichterglanze. Die Zahl der geladenen Personen betrug etwa 600. Auf Anordnung des Königs waren die Trauerzeichen, die noch bis zum 5. d. für König Karl getragen werden, abgelegt. Die Damen erschienen in hellen Toiletten und trugen Schmuck. Um 7½ Uhr betrat, unter Vorantritt der Hofstaaten und gefolgt von den Mitgliedern des Königlichen Hauses, das Königspaar die große Spiegelgallerie, wo sich das diplomatische Korps, die Standesherren u. s. w. versammelt hatten. Der König trug die Uniform des Ulanenregiments König Karl Nr. 19 mit Generalsabzeichen und geschmückt mit dem blauen Bande des Friedrichsordens. Die Königin erschien in lichtem Seidenkleide; im Haar trug die hohe Frau ein kostbares Diamantendiadem und um den Hals eine Brillantrivière. Als Ordensauszeichnung hatte sie den Olgaorden angelegt. In der Spiegelgallerie verweilte das Königspaar bis nach 9 Uhr in lebhafter Unterhaltung mit jedem Einzelnen. Der größte Teil der Gäste hatte sich im Weißen Saale versammelt. Hier waren die militärischen Uniformen am stärksten vertreten; man bemerkte neben der württembergischen Uniform auch preußische, bayerische, österreichische und japanesische Uniformen. Die Beamten der verschiedenen Departements erschienen in weißen Beinkleidern und mit ihren verschiedenen Uniformröcken. Der schwarze Frack war sehr in der Minderzahl. Nur die Prälaten, einige Künstler und der Vertreter der Bürgerschaft Obmann Schiedmayer. waren in dieser Kleidung erschienen. Der König und die Königin ließen sich von ihren Oberkammerherren von Neurath und von Reitzenstein jeden Einzelnen vorstellen und für alle hatten die Majestäten verbindliche Worte, bei der großen Zahl von Geladenen gewiß keine kleine Aufgabe. Während des Cercles wurden Erfrischungen herumgereicht. Frkf. J.

— Der St.-Anz. schreibt: „Eine ganze Reihe von Zeitungen brachte in den letzten Tagen gleichzeitig und fast gleichlautend die Nachricht, daß Se. Majestät der König in Begleitung des Staatsministers der Finanzen unlängst die Räumlichkeiten des Ludwigsburger Schlosses in Augenschein genommen habe, daß die Absicht vorliege, den südlichen Flügel des Schlosses neu einzurichten, und daß daran gedacht werde, dort außerdem verschiedene weitere Erneuerungsbauten vorzunehmen. Dem gegenüber sind wir in der Lage mitzuteilen, daß diese im einzelnen noch schön ausgeschmückte Nachricht unbegründet ist."

Cannstatt, 1. Jan. Das erste größere Hochwasser seit Beginn des Baues der neuen Neckarbrücke ist ohne angerichteten Schaden vorübergegangen. Da der anhaltende Regen ein rasches Steigen des Neckars vermuten ließ und dies auch durch den Pegelnachrichtendienst von Plochingen aus bestätigt wurde, sind schon am Mittwoch nachmittag und nachts umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um Hochwasserbeschädigungen vorzubeugen. Der Neckar ist gestern früh 6 Uhr aus seinen Ufern getreten; das Hochwasser erreichte bei seinem höchsten Stand gegen mittag eine Höhe von 1½ Meter über dem gewöhnlichen Wasserspiegel; der eiserne Senkkasten am rechten Flußpfeiler stund hiebei 60 cm tief im Wasser. Das Eis war glücklicherweise schon einige Tage vorher abgegangen. Es steht zu hoffen, daß die Arbeiten mit Beginn kommender Woche wieder aufgenommen werden können.

Ulm, 2. Jan. Der hiesige Gemeinderat hat wegen des von dem freien Volksverein am 5.

---

wie Undankbarkeit; aber wie Sie meine Elsbeth kennen, werden Sie das doch sicher nicht glauben. Außer ihrem Vater hat sie für keinen Menschen so viel Verehrung und Liebe als für Sie, der ihr ja auch ein zweiter Vater gewesen ist. Daß sie trotzdem Ihr Haus nicht mehr besucht, seitdem wir da in unserer dunklen Höhle hausen, das hat seinen besonderen Grund; und wenn sie sich einmal was in den Kopf gesetzt hat, das sie für richtig hält, so ist ihr's weder mit Gewalt noch mit Güte wieder herauszubringen. Sie meint, daß sie in die vornehmen Kreise nicht hinein gehöre, und daß es nur ihre Heiterkeit und Sorglosigkeit stören könnte, wenn sie trotzdem versuchen wollte, einen solchen Verkehr zu unterhalten."

Werner Petersen lächelte und nickte zustimmend.

„Eure Elsbeth ist ein braves Mädchen, Kapitän Herbold," sagte er, „und ihr gesunder Sinn trifft auch hier, wie immer, das Richtige. Sagt ihr nur, ich wäre mit ihren Ansichten ganz einverstanden, und ich dächte nicht daran, die ruhige Behaglichkeit Eures gemütlichen Stilllebens zu stören. Es wird mir genügen, aus Eurem Munde zu hören, daß es meinem kleinen Pflegetöchterchen gut geht, und wenn sie ja einmal meiner bedürfen sollte, so wird sie ja trotz alledem den Weg zu mir zu finden wissen."

Ehe noch Kapitän Herbold antworten konnte, wurde ihre Unterhaltung unterbrochen. Von jener Seite des Kabinets her, wo eine Tapetenthür den Zugang zu der in die oberen Wohnräume führenden kleinen Treppe verschloß, ertönte ein kurzes, lebhaftes Klopfen, und gleich darauf wurde auch das blonde Haupt und das frische Gesicht eines hübschen jungen Mannes in der halb geöffneten Thüre sichtbar.

„Störe ich Dich, Papa?" fragte er mit einer munteren, wohlklingenden Stimme, und als Herr Petersen eine verneinende Bewegung machte, erschien er in ganzer Figur in dem Gemache. Er war hoch gewachsen und stattlich wie sein Vater, aber von viel eleganterer und schmiegsamerer Gestalt; und trotz der Civilleider, welche er trug, war es ihm unschwer anzumerken, daß er sonst gewöhnt war, sich im Soldatenrock zu bewegen. Liebenswürdige Offenheit und Freundlichkeit schien der hervorstechendste Zug in seinem Wesen, und mit seinen munteren braunen Augen, seinem leicht gekräuselten Haupthaar und seinem kecken Schnurrbärtchen war er ganz darnach angethan, einen angenehmen und bestechenden Eindruck auf Jeden zu machen, dem er sich näherte.

Er hatte den Besucher seines Vaters beim ersten flüchtigen Blick wohl nicht gleich erkannt, aber als er ihn nun näher ins Auge faßte, prägte sich die helle Freude auf seinem Antlitz aus.

„Da ist ja unser guter Kapitän Herbold!" rief er aus, indem er dem Einarmigen beide Hände entgegenstreckte. „Das heiße ich eine glückliche Begegnung am ersten Tage meines Urlaubs. Seien Sie mir herzlich gegrüßt! Wahrhaftig, das ist immer noch das alte lustige, treuherzige Gesicht, dessen ich mich seit meiner Knabenzeit erinnere. Aber ich selber habe mich ein wenig verändert. Nicht wahr, Kapitän Herbold?"

Der Angeredete hatte den jungen Mann aufmerksam betrachtet und sein ganzes Gesicht lachte vor Vergnügen.

„Das will ich meinen, Herr Kurt — Herr Petersen wollte ich sagen! Und wenn ich an der Stelle seiner Majestät wäre, so machte ich Sie heute noch zum Obersten oder doch wenigstens zum Major!"

„Nun, damit hat's freilich noch gute Wege! Vor der Hand bin ich nur simpler Sekondelieutenant bei den Dragonern, und wenn es nicht heute oder morgen einen Krieg giebt, werde ich's auch wohl noch eine kleine Weile bleiben. Aber was macht Elsbeth, mein kleines hübsches Schwesterchen? Ich kann Ihnen nicht sagen, Kapitän Herbold, wie ich mich darauf freue, sie wiederzusehen."

Der Kaufherr hatte der herzlichen Begrüßung zwischen seinem Sohne und dem alten Kapitän zugesehen ohne eine Miene zu verziehen, nun aber erschien doch ein leichter Schatten auf seiner Stirn.

„Ich bin erstaunt, Dich in diesem Anzuge zu sehen, Kurt", fiel er, ehe noch Herbold Zeit gefunden hatte, zu antworten, in ihre Unterhaltung ein. „Ich denke

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dez. anläßlich der Gemeinderatswahlen veröffentlichten Flugblattes gegen den Ausschuß des freien Volksvereins, Rechtsanwalt Mayer und Genossen, Beleidigungsklage erhoben. — Ein Küfer von hier hatte letzten Mittwoch abend mit seiner Frau einen Wortwechsel, er gab ihr einen Stoß, wobei diese gegen ein Sophaeck fiel und sich das Rückgrat verletzte. Am anderen Morgen wurde sie tot im Bette gefunden. Das Gericht ist bereits eingeschritten.

Hall, 31. Dez. Nachdem die Eisfreude auf dem Kocher nur kurze Zeit gedauert hatte, bekamen wir vor 3 Tagen plötzlich äußerst milde Witterung (4—9 ° R.) verbunden mit heftigem Regen und Sturm. Das Eis gieng ziemlich rasch und gefahrlos fort, der Rest am 30. Dez.; in der letzten Nacht aber schwoll der Fluß infolge des fortgesetzten Regens, der ebenfalls von starkem, lauem Winde begleitet war, sehr bedeutend an und ist noch im Steigen begriffen. Die sog. Ackeranlagen sind teilweise bis auf Sitzhöhe der Bänke überschwemmt, am Haalplatz unter dem Sulfertum beginnt das Wasser herauszutreten und tosend füllt der Kocher sein ganzes Bett und die niedrigere Thalsohle.

Seligenstadt, 1. Jan. Zu der in den letzten Tagen durch die Tagesblätter gegangenen Nachricht über einen im Odenwalde in einem Kuhmagen gemachten Münzfund mögen nachstehende Thatsachen als Seitenstücke dienen. Vor einiger Zeit fand ein hiesiger Metzger in der sogenannten „Gallenhaube" eines geschlachteten Stückes Rindvieh eine große vollständige Eßgabel, welche vermutlich mit dem Getränke von dem Tiere verschluckt worden war. Trotz dieses seltsamen „Futtermittels" in einem edlen Eingeweide war das Stück Vieh stets gesund und munter. Ein anderer Metzger fand in dem Magen einer Weidekuh einen wertvollen goldenen Ring, der auf ähnliche Weise in das Tier gelangt sein mochte.

Dresden, 31. Dez. Prinz Georg, der Bruder des Königs, welcher kürzlich beim Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen hatte, ist bedenklich erkrankt. Professor v. Billroth wurde telegraphisch aus Wien herbeigerufen.

Berlin, 1. Jan. Die Neujahrs-Feier am kaiserlichen Hof verlief heute in der gewohnten Weise. Um 10 Uhr war Gottesdienst in der Kapelle des königlichen Schlosses, dem der Kaiser und der gesamte Hof beiwohnten. Dryander hielt die Predigt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Hof durch den Weißen Saal nach den inneren Gemächern, hierauf folgte im Weißen Saale die große Cour, welche der Reichskanzler eröffnete.

Lübeck, 30. Dez. Fürst Bismarck ist in Begleitung des Grafen Herbert heute mittag in Ratzeburg zu den Verhandlungen des Kreistages eingetroffen; er ergriff während derselben wiederholt das Wort. Den im Kreistage anwesenden Lübeckern versprach der Fürst einen baldigen Besuch Lübecks.

— Zur Buchdruckerbewegung teilt die Nat. Z. folg. mit: Die Breslauer streikenden Schriftsetzer haben am Dienstag entgegen den Berliner und Leipziger Beschlüssen den Streik für beendet erklärt. Von der Versammlung sind, der Bresl. Z. zufolge, noch im Laufe des Dienstag Nachm. in die Breslauer Buchdruckereien Deputationen geschickt worden, welche baten, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufnehmen zu dürfen. Die Erfüllung dieses Wunsches ist, soweit noch Plätze in den Druckereien frei sind, seitens der Prinzipale zugesichert worden; in erster Linie sollen bei der Besetzung der vakanten Plätze verheitratete Gehilfen berücksichtigt werden.

Petersburg, 31. Dez. Die Zeitungen registrieren Gerüchte über eine bevorstehende radikale Aenderung in der Besetzung verschiedener Gouverneursposten. Die Mißstände der Hungersnot haben dargethan, daß mehrere Gouvernementschefe nicht auf der Höhe ihrer Mission standen, so daß sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, dieselben durch energischere, thatkräftigere und für die verantwortliche, an sie herantretende Aufgabe mehr geeignete Persönlichkeiten zu ersetzen. Nach den betrübenden Enthüllungen der Semstwo von Samara sah sich die Regierung veranlaßt, derselben die Verpflegung der Bevölkerung zu entziehen, und es sollen auch die Beamten entfernt werden, die das in sie gesetzte Vertrauen nicht rechtfertigen. Ob tüchtigere Beamte an ihre Stelle treten werden, mag vorerst dahin gestellt bleiben. Anderweite Meldungen berichten, daß Bauern, die aus den notleidenden Gouvernements nach Baku flüchteten, eine Anzahl von Läden geplündert haben, so daß Militär einschreiten mußte, welches Feuer gab. Zwei Personen wurden getötet, achtzehn schwer verwundet.

Vermischtes.

Das Buch einer Erzherzogin. Wie aus Wien gemeldet wird, ist demnächst das Erscheinen eines Buches aus der Feder der Erzherzogin Stephanie, der Witwe des österreichischen Kronprinzen Rudolf, zu erwarten. Die Mitglieder des österreichischen Kaiserhofes bedürfen, wenn sie unter ihrem Namen schriftstellerisch auftreten wollen, hierzu der Genehmigung des Kaisers, und so hat auch die Kronprinzessin-Witwe die kaiserliche Bewilligung nachgesucht und auch bereits erhalten. Mit der Herausgabe des Werks, das im Verlage von Adolf Künast in Wien erscheinen wird, soll ein wohlthätiger Zweck verbunden werden. Es verlautet, daß das Buch der Kronprinzessin unter anderm Beschreibungen ihrer jüngsten Reisen, vornehmlich aus Südtirol, und auch Zeichnungen enthalten werde, welche die Kronprinzessin selbst angefertigt hat. Schließlich sei noch erwähnt, daß ein eigenes Kapitel der Erinnerung an den Kronprinzen Rudolf gewidmet sein soll.

Wieder ein Opfer der Spielhölle von Montecarlo. In Roccabruna (Mailand) wurde die gräßlich entstellte Leiche eines jungen Mannes, den höheren Ständen angehörig, aufgefunden, in dessen Tasche sich eine Visitenkarte mit dem Namen „Hermann Charles" vorfand nebst den Worten in deutscher Sprache: „Ich sterbe, die Spielhölle von Montecarlo verfluchend."

— Ein mysteriöser Mord erregte in Neapel, wie man der „N. Fr. Pr." von dort schreibt, großes Aufsehen. Die seit drei Jahren in Neapel weilende reiche Engländerin Miß Wellesley Browning wurde in der Via Tasso ermordet aufgefunden. Die Motive der schrecklichen That sind unbekannt, da bei der Leiche eine große Geldsumme und Pretiosen gefunden wurden.

— Eine hübsche Geschichte teilt die Gazetta Romagnola in ihrer letzten Nummer mit: „Der General Tournon, Divisionskommandeur von Ravenna, auf dem Rückwege von einer Urlaubsreise nach Ravenna begriffen, trifft im Kupee einen alten Herrn, mit dem er sich in eine Unterhaltung einläßt, und dessen große Bildung ihn in Erstaunen setzte. Die deutsche und italienische Musik bildete den Gegenstand ihres Gespräches. Der alte Herr will durchaus der deutschen Musik den Vorzug vor der italienischen geben, während der General nicht ohne Lebhaftigkeit für die vaterländische eintritt. Schließlich ruft Tournon, fast zornig: „Mögen Sie immer Ihre Meinung darüber haben, wie Sie wollen, für mich wiegt z. B. ein Akt von Verdis Rigoletto mehr als alle deutschen Opern zusammengenommen." — „Danke verbindlichst für Ihre ausgesuchte Höflichkeit", erwiederte der Andere, „die ich als unbewußtes Kompliment dankbar annehme. Ich bin Giuseppe Verdi!"

Amerikanisches. Eine eigentümliche Klage gelangte kürzlich vor dem Obergericht des Staates Indiania zum Austrag. Eine Mrs. Leah Haynes beschuldigte eine Miß Flora Knowlen, ihr die Liebe ihres Gatten abspenstig gemacht zu haben, und verlangte als Schmerzenspflaster dafür die bescheidene Summe von 100 000 Doll. Die Richter waren in erster Instanz mit der Beklagten der Ansicht, daß nach den bestehenden Gesetzen wohl ein Gatte Ersatz für die Entfremdung seiner besseren Hälfte, nicht jedoch die Gattin in dem umgekehrten Fall, Schadenersatz verlangen könne. Das Urteil wies dementsprechend die Klägerin ab. Diese gab sich indes nicht zufrieden, sondern appellierte an das Obergericht, welches die erste Entscheidung umstieß und einstimmig zu gunsten der gekränkten Gattin erkannte.

Den größten Erfolg hatte Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungsschreiben über den Gebrauch seiner ächten Schweizerpillen, welche **sämmtlich amtlich beglaubigt,** zugegangen sind. Alle Diejenigen, welche gezwungen sind, wegen Verstopfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber- und Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Briefe lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1. — in den Apotheken) von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

---

doch, es wäre passender, wenn Du Dich auch während Deines hiesigen Aufenthalts in der Kleidung Deines Berufs bewegtest."

„So gönne mir doch die kleine Freiheit, Papa! Ich trage den Rock meines Kaisers gewiß mit gerechtem Stolz, aber während des kurzen Urlaubs möchte ich mich hier in meiner lieben Vaterstadt recht ungeniert und ungezwungen bewegen. Ein Kavallerieoffizier in Uniform ist in Hamburg ja ohnedies eine etwas auffällige Erscheinung, und es ist nicht angenehm, bei jedem Schritt ein Dutzend neugieriger Blicke auf sich gerichtet zu sehen!"

Petersen antwortete ihm nicht, aber es war dem Ausdruck seines Gesichts anzumerken, daß ihm die Auffassung Kurts nicht sonderlich behagte. Jedenfalls wünschte er zu seiner Arbeit zurückzukehren, denn er wendete sich in einer nicht mißzuverstehenden Weise gegen Herbold: „Nun lebt wohl, Kapitän! Ich hoffe Euch im nächsten Monat gesund und guter Dinge wiederzusehen! Und vergeßt nicht, Eurer Elsbeth mitzuteilen, daß ich es vollkommen billige, wenn sie es um ihrer eigenen Ruhe willen vorzieht, niemals aus dem Kreise herauszutreten, welchen ihr die Lebensverhältnisse einmal angewiesen haben. Sie wird am ehesten zu Glück und Zufriedenheit gelangen, wenn sie dessen immer eingedenk bleibt."

Wie er das Alles sagte, klang es eigentlich viel weniger freundlich als vorhin. Aber Herbold nahm in seiner Arglosigkeit nichts wahr, und als er das Kabinet seines ehemaligen Rheders verließ, war er mit dem Verlauf seines Besuches ebenso zufrieden, wie in allen früheren Fällen.

Er hatte die Ausgangsthür des Hauses noch nicht erreicht, als er hinter sich seinen Namen rufen hörte. Es war Karl Petersen, der Sohn des Handelsherrn, welcher ihm mit raschen Schritten folgte und nun in liebenswürdiger Vertraulichkeit an seiner Seite weiter ging.

„Es läßt mir doch keine Ruhe, bis ich der Elsbeth die Hände gedrückt habe," sagte er, „und ich bin, offen gesagt, ein wenig neugierig, wie sie jetzt lebt und wie es in ihrer Umgebung aussieht. Ich bin ja noch nie in Ihrer Buchhandlung gewesen, Kapitän, und da ist es wohl am einfachsten, wenn Sie mich gleich jetzt einmal mitnehmen!"

Gegen einen solchen Vorschlag hatte Kapitän Herbold, der dem jungen Mann von Herzen zugethan, natürlich nicht das Geringste einzuwenden, und in heiterem Gespräch legten sie den Weg durch die engen, krummen Gassen zurück. Aber als Herbold nun bei ihrem Eintritt in die B . . . . . straße schon von Weitem auf das häßliche, baufällige Haus und den niedrigen Laden deutete, da stieß der Offizier doch einen Ruf unzufriedener Ueberraschung aus.

„In einem solchen Winkel sollte mein feinsinniges, zierliches Schwesterchen hausen? Das ist unmöglich, Kapitän! Ich glaube, Sie wollen sich nur einen Scherz mit mir machen!"

Erst als er die Inschrift auf dem Brette über der Thür gelesen hatte, schien er überzeugt, daß Herbold eine solche Absicht nicht habe, aber er schüttelte doch noch immer den Kopf, während er in die unbehagliche Dunkelheit des Verkaufslokals eintrat. Doch sein Erstaunen und seine flüchtige Mißstimmung verschwanden mit einem Schlage, als er nun im Lichtkreis der trüben Hängelampe die Gesuchte selber in ihrer ganzen Lieblichkeit vor sich sah. Elsbeth war überrascht, den Vater in der Begleitung eines fremden, elegant gekleideten Herrn zu erblicken. Ihre erste Regung war, sich wieder in das Wohnzimmer zurückzuziehen, aber da rief Kurt Petersens lustige Stimme ihren Namen, und dieser Klang schlug offenbar gar lieb und vertraut an ihr Ohr. Wie festgebannt blieb sie stehen, ein zartes holdseliges Rot, die Farbe der mit mädchenhafter Verwirrung gemischten Freude, überhauchte ihre Wangen, und das Aufleuchten in ihren schönen Augen verkündete deutlicher als ein lautes Wort, wie sehr diese wohl gelungene Ueberraschung sie beglückte.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 14. Januar, vormittags 11½ Uhr, auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen: Sägeräckerle, Franzosenbuckel, Rauhgrund, Mördergrube, V. Eyachhalde, Tröstbachhof, Katzenbuckel, Gallbrunnen, Hirschgärtle, eingemachter Wald und Rottannenbusch des Distrikts Eiberg: Rm. 85 buch., 15 birk., 213 Nadelh.-Anbr., und aus den Abteilungen: Rottmiß, Zetterholz und Kälbingwiese des Distrikts Kälbing: Rm. 23 buch. Schtr., 2 tann. Roller, 21 dto. Prügel, 58 buch. und 33 tannen Anbruchholz.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 12. Januar, vormittags 10 Uhr, im Waldhorn in Enzklösterle aus I. Wanne Abt. 9 und 23, III. Dietersberg Abt. 2 u. 6, VI. Langehardt Abt. 11, 16 u. 17, VII. Kälberwald Abt. 7, 8 und 16:

2 Rm. buchene Scheiter, 17 Rm. Nadelholzroller, 1 Rm. Nadelholzscheiter, 93 Rm. Nadelholzprügel, 132 Rm. Laubholz- und 335 Rm. Nadelholzanbruch, 117 Rm. buchene und 158 Rm. Nadelholzreisprügel.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei Huchenfeld in Pforzheim versteigert aus den Domänenwaldungen Reutle und Sohlberg in den Hutbezirken der Waldhüter von Au in Huchenfeld und Baier in Hohenwarth

Dienstag, 12. Januar 1892, morgens 10 Uhr

im Rathaus in Huchenfeld

folgende weißtannene u. fichtene Stangen: 395 Gerüst- und 795 Leiterstangen, 545 Hopfenstangen I., 590 II., 915 III. und 1505 IV. Kl., 1930 Baumpfähle, 3225 Rebpfähle und 7000 Bohnenstecken; ferner 28 Ster 2 m lange tannene Rollen, 6 Ster buchene, 105 Ster eichene und 116 Ster Nadelholzscheiter, 6 Ster buchene, 72 Ster eichene und 168 Ster Nadelholz-Prügel, 2954 eichene und 4630 Nadelholz-Wellen sowie mehrere Lose Schlagraum.

Privat-Anzeigen.

10—11,000 Mk.

suche ich gegen gute Sicherheit und pünktlichste Zinszahlung aus Auftrag aufzunehmen.

Verw.-Aktuar **Staudenmeyer.**

Mk. 2000. —

Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen

Wilhelm Wagner.

Auszuleihen gegen gute Sicherheit

1500 Mark.

Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Gefunden

1 Paar gestrickte **Unterhosen.** Der Eigentümer wolle sich melden bei der Red. d. Bl.

Calw, den 3. Jan. 1892.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte

August Haug

heute früh 4 Uhr von seinen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden ist.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

die tieftrauernde Gattin

Sophie Haug.

Methodistenkapelle.

Jeden Abend dieser Woche 8¼ Uhr ist, Mittwoch ausgenommen, Gebetstunde nach dem Programm der „Evangelischen Allianz", wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut, als: **Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiss** etc. durch den tägl. Gebrauch der

Bergmann's

Carbol-Theerschwefel-Seife.

Vorr. à Stück 50 ₰ bei **Emil Sänger.**

Als **Hausmittel** gegen Verstopfung und davon herrührende **Unterleibs-** und **Magenbeschwerden,** Leberleiden, Kopfweh, Congestionen, eingenommenen Kopf bewähren sich vorzüglich die **Zacharias-Pillen.** Zu beziehen durch die Apotheken. Preis 90 ₰ pro Schachtel.

Milde, aber prompte Wirkung, keine nachfolgende Erschlaffung der Organe, nervenanregend, angenehm zu nehmen. **Garantiert unschädlich.** 1 bis 2 Stück vor Schlafengehen genommen, genügen.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife

überaus mild und sehr **aromatisch,** empfiehlt in Packeten enth. 3 St. 40 Pf.

Emil Sänger.

Wildbad.

Für eine kleine Familie wird auf Lichtmeß ein älteres, zuverlässiges

Dienstmädchen

gesucht.

Näheres durch die Red. d. Bl.

Neuenbürg.

Ein jüngerer, ordentlicher

Fahrknecht

kann sogleich eintreten bei

Bierbrauer Karcher.

13020 Geldgew. — Schon vom 18. bis 23. Januar 1892 — 3075000 b. Gold. Mark

Ziehung der großen

Deutsch. Antisclaverei

Geldlotterie

Hierzu empfehle ich **Original-Loose** 1/1 M 42, 1/2 M 21, 1/5 M 8.40, 1/10 M 4.20.

Anth. 1/20 M 2.50, 11/20 M 25, 1/50 M 1, 11/50 M 10, Porto und Liste 30 ₰ extra.

Anth. an 100 ganz. Loos, 1/100 M 45, 1/200 M 23, 1/400 M 12, 1/800 M 6.

Anth. an 200 ganz. Loos. 1/100 M 90, 1/200 M 45, 1/400 M 23, 1/800 M 12.

Anth. an 400 ganz. Loos. 1/100 M 180, 1/200 M 90, 1/400 M 45, 1/800 M 24, incl. Porto u. offiziell. Liste

Haupttreffer 600,000 M. 300,000 M.

J. Schweickert Concess. Generalagent STUTTGART.

Haupttreffer baar 125,000 100,000

Futtergerste, Welschkorn, Welschkornmehl,

sowie

gutkochende Erbsen,
„ Linsen,
„ Bohnen

empfiehlt

Georg Jung.

Frauenschönheit ist eine Zierde.

Durch den täglichen Gebrauch der

Lanolin-Schwefelmilch-Seife

fabriziert von **Bergmann & Cie.** in Radebeul-Dresden, erhält man einen zarten, blendendweissen Teint. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei **J. F. Oesterlen.**

Milch

ist zu haben bei

Carl Bauer.

Ein Laufmädchen

wird auf sofort gesucht.

Zu erfr. im Compt. d. Bl.

Altburg.

Warnung.

Wer meinem Sohn **Friedrich Weiß** ohne mein Wissen etwas anborgt, hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

Conrad Weiß.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Preis jeder Nummer 10 Pfennig

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 900 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Das größte

Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler, Hamburg

versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte Mk. 1.— u. Mk. 1.25,
prima Halbdaunen nur Mk. 1.60,
prima Ganzdaunen nur Mk. 2.50.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Fertige Betten, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus prima Inlettstoff und vorzüglich gefüllt, einschläfrig Mk. 20, Mk. 30 und Mk. 40, zweischläfrig Mk. 30, Mk. 40 und Mk. 50.

An Hôteliers und Händler **Vorzugspreise.**

Das echte

„Schweizer Vieh-Mastpulver",

für dessen gute Erfolge garantiert wird, ist zu haben in den alleinigen **Niederlagen** von **Emil Georgii, Calw, Chr. Burghard, Altensteig** und **W. Hettler** in **Nagold. Oscar Schütz** in **Weil der Stadt.**

Calw. Fruchtpreise am 2. Januar 1892.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M		M	₰
Weizen alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	23	23	23	—	11	75	11	75	11	75	270	25	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	28	81	109	109	—	8	35	8	—	7	70	867	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	117	117	117	—	7	—	6	87	6	70	805	50	—	5	—	—
Bohnen	—	3	3	3	—	8	—	8	—	8	—	24	—	—	—	—	—
Gemasch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	28	224	252	252	—							1966	75				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw